

III.

U e b e r d i e

G r e n z - K i r c h e n

in der Ober- und Nieder-Lausitz, im Crossen-
schen und Züllichauschen, in welchen die der eig-
nen Religionsübung beraubten Schlesier ihren
Gottesdienst fortsetzen konnten.

Als im siebzehnten Jahrhunderte den evangelischen
Schlesiern die Kirchen, Kirchen-Güter und Geistlichen
genommen worden waren, wurden theils mehrere Grenz-
kirchen in der benachbarten Oberlausitz ansehnlich
erweitert, theils ganz neu gebaut. In der Nieder-
lausitz und im Crossenschen that man dasselbe,
wenn auch nicht an so vielen Orten, und so wurden
selbst in den brandenburgischen Oberwäldern meh-
rere Kirchen errichtet.

Erweitert wurde zuerst die Kirche in Meffers-
dorf und mußte es werden, nachdem durch die Aus-
wanderung der Unterthanen des Klosters Grüßau die
ganze Gegend um Meffersdorf mit neuen Einwohnern
und neuen Dörfern angefüllt worden war.

Gebhardsdorf, sonst ein Filial von Friedeberg
am Queis, ward nicht allein zur Mutterkirche, sondern
das Kirchengebäude auch mehrmals vergrößert, nachdem
es ebenfalls von allen Seiten mit neuen Ansiedlern
umgeben worden war. Neu-Gebhardsdorf, Esterwalde,
Augustthal und Ober-Gebhardsdorf waren durch diese
entstanden.

In Haugsdorf bei Lauban baute der Görli-
sche Landesälteste Johann Hartwig v. Rostitz die